

Alfred Nobel : zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 21. Oktober 1933

Autor(en): **Gilland, Hill**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 42

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ALFRED NOBEL

Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages am 21. Oktober 1933

VON HILL GILLAND



Alfred Nobel als Dreißigjähriger. In diesem Alter zählte er schon zu den hervorragendsten Sprengfachleuten der Welt.

«ein anderer Bräutigam kam, er hatte frühere Rechte: der Tod war es, den sie heiratete.»

Er durfte die letzten Stunden der Geliebten nicht teilen, er bekam nur noch eine grausige Leiche zu sehen und «von dieser Stunde an nahm ich keinen Anteil an den Freuden der Massen... aber ich lernte es, im Buch der Natur zu lesen, ihre Schrift zu deuten und aus ihr Erleichterung für meinen Schmerz zu holen...»

Der Mann Alfred Nobel hat sich dem Plane zu heiraten, in der Folge nie mehr hingegeben. Er hatte nur den einen Gedanken: die wirtschaftliche Lage seiner Familie wiederherzustellen. Mit dem Gelde, das ihm, auf Veranlassung Napoleons III., der Pariser Bankier Pereire geliehen hat, gründete sein Vater in Heleneborg bei Stockholm eine Nitroglyzerinfabrik, und Alfred Nobel setzte sich zur Aufgabe, diesen Sprengstoff, der damals noch kaum verwendungsfähig war, zu einem praktischen, unabkömmlichen Werkzeug der Grubenindustrie, der Erzgewinnung, des Tunnelbaus, der Bodenkultur zu gestalten. Das Nitroglyzerin explodierte nur durch Schläge, Erschütterungen; um diese Schläge herbeizuführen, brachte Nobel nach nicht weniger als fünfzig Versuchen seine wichtigste Erfindung, den Zündhut, heraus. Er bestand aus einer Kupferhülse, die mit einem der bisher üblichen Explosivstoffe, dem knallsauren Quecksilber, gefüllt war. Den Zündhut führte er in das Nitroglyzerin. Das knallsaure Quecksilber wurde nun mit der Zündschnur zur Explosion gebracht, und die dadurch entstandene Erschütterung zog die Explosion der gesamten Nitroglyzerinmasse nach sich.

Als «Nobelsches Sprengöl» setzt nun der Siegeszug des Nitroglyzerins durch die technische Welt ein. Aber nur einige Monate dauerte der geschäftliche Erfolg. Am 3. September 1864 flogen die Nobelwerke in Heleneborg in die Luft. Unter den zahlreichen Todesopfern befand sich der jüngste der vier Brüder, Oskar Emil Nobel...

I. Sprengstoffe – eine Familientradition.

Am 21. Oktober 1833 ist im Gartenhaus der Nummer 11, Norrlandsgatan, in Stockholm, Alfred Nobel zur Welt gekommen.

Er war das dritte Kind, der dritte Sohn des Sprengstofftechnikern Emanuel Nobel.

Als dessen Laboratorium eines Tages in die Luft flog, erwirkten seine Nachbarn bei den Behörden das Verbot des Wiederaufbaus. Darauf entschloß sich dieser leidenschaftliche Liebhaber der Sprengstoffe, Schweden zu verlassen, und er übersiedelte im Jahre 1837 nach St. Petersburg.

In Rußland wurde seiner Tätigkeit zunächst viel Verständnis entgegengebracht. Es glückte ihm, eine Torpedo- und Munitionsfabrik zu gründen.

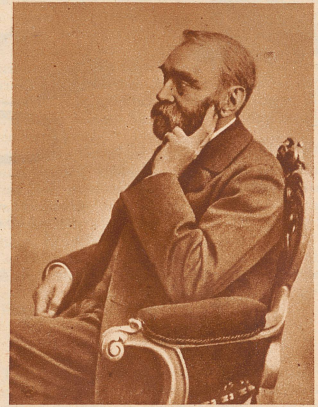
Als dann der Krimkrieg (1854–56) ausbrach, gab es riesige Aufträge für die Nobelwerke, die es bald auf einen Arbeiterstand von 1000 Mann brachten.

Nach dem Pariser Frieden, der den Krimkrieg beendet hat, wendete sich die russische Regierung von der heimischen Waffenfabrikation ab und begann ihre Bestellungen in England und Frankreich, also bei den früheren Feinden, aufzugeben. Das Schicksal ließ sich nicht abwenden: das aufgeblähte Unternehmen Nobels brach zusammen, und im Jahre 1859 kehrte die bankrotte Familie nach Schweden zurück.

II. Der Mann Alfred Nobel.

Der Jüngling Alfred Nobel hat eine große Liebe erlebt, in Paris, in einem der Jahre 1851–52, in der Gestalt einer jungen Französin. «Sie blickte auf mich und nur auf mich, in Liebe» — schreibt er in einem autobiographischen Gedicht.

Er durfte sie auch küssen, es war ein reiner, ein keuscher Kuß... Die zwei verlobten sich, aber...



Alfred Nobel. Aufnahme aus dem Jahre 1893, drei Jahre vor seinem Tode. Nobel war ein Erfinder von ganz großem Format. Allein im britischen Patentamt waren von ihm 121 Erfindungen angemeldet. Sie betrafen nicht nur das Sprengverfahren, sondern auch Meteorologische Instrumente, Kunstseide, Kunstleder, Kunstgummi.

Den Vater traf infolge der Aufregungen ein Schlaganfall, der ihn bis zu seinem Tode lähmte.

Trotz dieser Tragödie dachte Alfred Nobel keinen Augenblick daran, die Fabrikation einzustellen. Als ihm die Behörden Schwierigkeiten machten und es nicht zuließen, inmitten menschlicher Niederlassungen seine Fabrik wieder aufzubauen, errichtete er seine «Fabrik» mitten im Malarsee, auf einem verankerten Prahm. Ein Jahr später durfte er aber trotz allen Widerständen die Fabrik in Vinterviken, bei Stockholm, errichten.



Nobels Geburtshaus an der Norrlandsgatan in Stockholm.

III. Dynamit und – noch eine Explosion.

Durch einen Zufall kam Nobel im Jahre 1866 zur Entdeckung des Dynamits. Eines Tages lief in seinem Laboratorium Nitroglyzerin aus einem undicht gewordenen Gefäß aus. Die Flüssigkeit tränkte die poröse Erdmasse, die zur Verpackung des Nitroglyzerins diente. Nobel stellte fest, daß die Erde stark explosive Eigenschaften bekommen hat. Es hieß nun nur noch, den richtigen, billigen porösen Körper finden, und den fand Nobel im Kieselgut. Wahre Weltberühmtheit erlangte der neue Sprengstoff erst, als ein mit 200 Faß Dynamit beladenes Schiff kurz vor der Erreichung seines Zieles, der Stadt Lima in Peru, in die Luft flog. Das Fahrzeug wurde mit seiner Besatzung so vollständig zerschmettert, daß keine Spur davon jemals wiedergefunden wurde. Nobel selber sagte später, daß der Eroberungszug des Dynamits eigentlich von dieser Katastrophe an gerechnet werden muß.

IV. Gedichte und Gedanken.

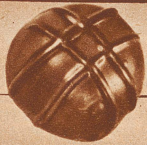
Der vierzigjährige Nobel fing an Gedichte zu schreiben und philosophische Abhandlungen zu verfassen, alles in englischer Sprache. Seine Erfindertätigkeit erlahmte aber dabei nicht, nur war sie bereits philosophisch abgefärbt.



Kennen Sie Ihr Spezial-Bonbon?

Lieben Sie Fruchtfüllung?

ANANAS umschließt ein schönes Stück dieser köstlichen Frucht



CASSIS enthält eine schwarze Johannisbeere in einer Johannisbeer-Crème

Wenn das Ihre Bonbons sind, dann merken Sie sich Namen und Aussehen

KOHLER

Copyright



ALTHAUS

Der erste Zug schon offenbart die Eigenart der ächten **Blauband Brissago**



ächt nur mit dem blauen Band und Rundstempel



Was ist



Togonal ist ein rasch u. sicher wirkendes Mittel bei

Rheuma	Hexenschuß
Gicht	Erkältungs-
Ischias	Krankheiten
Nerven- u. Kopfschmerzen	

6000 Aerzte-Gutachten,

unter denen sich solche von bedeutenden Professoren befinden, dokumentieren die Güte des Togonal. Zahlreiche Dank-schreiben über Togonal bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half.

Togonal scheidet die Harnsäure aus und geht daher direkt zur Wurzel des Uebels. Die Wirkung tritt unmittelbar ein! Togonal wirkt außerdem in hohem Maße bakterientötend und ist daher ein ausgezeichnetes inneres Antiseptikum. Keine Gewöhnung! Ein Versuch überzeugt!

Wenn Tausende von Aerzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen!

Preis Fr. 1.60

Schädigen Sie sich nicht durch minderwertige Mittel, für die Gesundheit ist das Beste gerade gut genug!

In allen Apotheken.



«Ich möchte einen Stoff oder eine Maschine schaffen können, von so fürchterlicher, massenhaft verheerender Wirkung, daß dadurch Kriege überhaupt unmöglich würden» —

sagte er.

Als er 42 Jahre alt wurde, fiel ihm ein, daß er eine



Baronin Berta von Suttner, die verdiente Pazifistin und Nobelpreisrätin im Jahre 1905.

Hausdame zur Führung seines Haushaltes nötig hätte, und er gab in verschiedenen Zeitungen des In- und Auslandes folgende Annonce auf:

«Ein sehr reicher, hochgebildeter älterer Herr, der in Paris lebt, sucht eine sprachkundige Dame, gleich-

falls gesetzten Alters, als Sekretärin und zur Oberaufsicht des Haushaltes.»

Auf diese Annonce meldete sich die österreichische Gräfin Berta Kinsky, die, 32 Jahre alt, aus Oesterreich fort wollte, um einer hoffnungslosen Liebe zum verarmten, stellunglosen Baron Arthur von Suttner ein Ende zu machen.

Nobel ließ die Gräfin nach Paris kommen und sie erzählt folgendes von ihm:

«Alfred Nobel machte einen sehr sympathischen Eindruck. Er hielt sich für abstoßend, glaubte keine Sympathie einflößen zu können, fürchtete immer, daß man ihn nur seines ungeheuren Reichtums wegen umschmeichelte.»

Aus diesen paar Skizzen grinst uns die Tragödie Nobels entgegen. Nitroglyzerin und Dynamit sind gefährliche Stoffe. Sie haben in der Seele Alfred Nobels grausam gewütet. . .

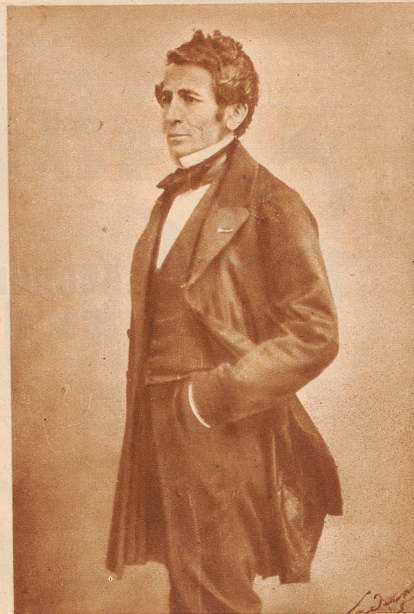
Das Pariser Erlebnis der Gräfin sollte von kurzer Dauer sein. Adt Tage nach ihrer Ankunft bekam Berta ein Telegramm von ihrem Arthur, in dem er sie anflehte, zurückzukehren. Zwei Tage später war sie in Wien, zwei Monate später war sie Baronin Suttner.

Die Freundschaft mit Nobel litt durch diesen «Vertragsbruch» nicht.

Als im Jahre 1892 der vierte Weltfriedenskongreß in Bern tagte, erschien Nobel in Bern, aber inkognito, beim Ehepaar Suttner. Man verabredete sich auf eine Zusammenkunft in Zürich. Nobel ließ sich in Zürich alles von den Berner Konferenztagen erzählen und sagte: «Meine Fabriken werden vielleicht dem Krieg noch früher ein Ende machen als Ihre Kongresse.» Er war nämlich überzeugt, daß bei der damaligen Entwicklung der kriegstechnischen Mittel keine Regierung es wagen würde, einen Krieg herbeizuführen. . .

Ein Ausflug nach dem Zürchersee schloß diese harmonischen Tage ab. Berta Suttner erzählt darüber folgendes:

«Nobel besaß ein kleines Motorboot aus Aluminium, auf dem wir in seiner Gesellschaft köstliche Rundfahrten auf dem See machten — das silberglänzende Fahrzeug



Der Pariser Bankier Emil Percire. Er war eine der merkwürdigsten Erscheinungen der Epoche. Als Erbauer französischer Eisenbahnen hat er sich einen Namen gemacht. Daneben war er aktiver Sozialist. Auf Veranlassung Napoleons III. gewährte er 1861 Nobel ein Darlehen von 100 000 Franken. Mit dem Gelde wurde die erste Nobelsche Sprengstoff-Fabrik gegründet.



Was kann ich tun, um den Film zu bekämpfen und meine Zähne zu erhalten?

Der Film ist immer vorhanden — in jedem Mund, auf jedem Zahn — beständig sammelt er sich an. Bald ist er unsichtbar, öfters bildet er jedoch einen häßlichen, gelben Belag.

Der Film führt zu Zahnfäulnis.

Das größte Unheil, das der Film anrichtet, ist die Zahnfäulnis. Im Film sind winzige stabförmige Bazillen, welche eine starke Säure absondern. Diese Säure zerfrisst den Zahnschmelz ebenso, wie andere Säuren Löcher in Stoff oder Holz brennen. Immer tiefer dringt die Säure ein. Schließlich wird der Nerv erreicht . . . der Wurzelkanal infiziert . . . und, wenn nicht zeitig genug plombiert wird, kann das Ergebnis geradezu tragisch werden.

Was kann ich tun, um die Zahnfäulnis zu bekämpfen?

Zur Bekämpfung der Zahnfäulnis benützen Sie Pepsodent anstatt gewöhnliche Zahnpasten. Warum? Weil Pepsodent eine spezielle Film-entfernende Substanz enthält.

Dieses Film-entfernende Material in Pepsodent ist eine der großen Entdeckungen der Gegenwart. Die ihm innewohnende Fähigkeit, jede Spur von Filmsflecken zu entfernen, ist revolutionär! Sein bemerkenswerter Vorzug, zweimal so weich zu sein wie andere Mittel, die gewöhnlich verwendet werden, hat weitgehende Anerkennung gefunden.

Benützen Sie Pepsodent jeden Tag zweimal und suchen Sie Ihren Zahnarzt mindestens zweimal jährlich auf!

Pepsodent ist die spezielle Film-entfernende Zahnpaste.

Pepsodent - GRATIS-10-TAGE-TUBE ⁴¹⁷⁶
O. Brassart Pharmaceutica A.-G., Zürich, Stampfenbadstr. 75.

Senden Sie eine Gratis-10-Tage-Tube an:

Name:

Adresse:

Nur eine Tube per Familie

40

Mehr
als nur baden

die Haut erneuern durch regelmäßige Verwendung von Balma-Kleie. Die Kleie-Substanz dringt tief in die Poren ein, reinigt die Haut, läßt sie freier atmen und erhält ihre rosige Frische, die jugendliche Straffheit.

BALMA-KLEIE
früher MAGGI-KLEIE
schaffft reine Haut

schnellte über die Flut, ohne zu schaukeln. Wir saßen zurückgelehnt, in bequemen Bordstühlen mit weichen Plaids bedeckt, ließen das Zauberpanorama der Ufer an uns vorbeigleiten und sprachen über tausend Dinge zwischen Himmel und Erde.»

Daß er auch in seiner Friedensschwärmerei ein Realpolitiker war, beweist ein Brief an Berta Suttner vom 7. Januar 1893:

«Ich spreche zu Ihnen nicht von Abrüstung, die sich nur sehr langsam erreichen lassen kann; ich spreche zu Ihnen nicht einmal von einem internationalen obligatorischen Schiedsgericht. Aber zu dem Ziel sollte man bald kommen (und man kann dahin kommen), daß nämlich alle Staaten sich solidarisch verpflichten, daß sie gegen den ersten Angreifer vorgehen. Dann werden die Kriege unmöglich werden.»

Jene, die heute mit dem Vorschlag kommen, «gegen den ersten Angreifer solidarisch vorzugehen», werden mit Hohngelächter empfangen. Vor 40 Jahren aber war dieser Vorschlag das Minimalprogramm eines realpolitisch denkenden — Waffenfabrikanten ...

V. Der Nobelpreis.

Im Jahre 1881 verließ Nobel Paris und siedelte nach San Remo über, in seine berühmt gewordene Villa Mio Nido (Mein Nest).

Dort lebte er seinen Versuchen und seinen philosophischen Arbeiten. Nacheinander starben die Mitglieder seiner Familie. Auch Alfred Nobel bekam das Alter zu fühlen; ein schweres Herzleiden bedrohte ihn ständig.

An einem Herbsttag 1895 entschloß er sich, sein Testament niederzuschreiben. Er besaß damals ein Vermögen von 50 Millionen Goldfranken. Davon fiel auf Seitenverwandte nur eine Million.

So entstand die Nobelstiftung, «deren Zinsen alljährlich verteilt werden, um solche Arbeiten zu belohnen, die im Laufe des verflorbenen Jahres für die Menschheit die nützlichsten gewesen sind».

Nach Nobels Wunsch gibt es je einen Preis für Physik, Chemie, Medizin und den Friedensbestrebungen.

Nobel starb am 10. Dezember 1896. Man fand ihn in seinem Laboratorium tot auf; ein Herzkrampf hat ihn dahingerafft. Auch seinen Todeskampf führte er in der Einsamkeit, am Arbeitstisch ...

Sein Testament wurde der Welt als Neujahrsüberraschung am 1. Januar 1897 bekanntgegeben. Volle fünf Jahre hat es aber gedauert, bis die «Nobel-Preise» zum erstenmal verteilt werden konnten. Weitläufige Verwandte brachten es nämlich heraus, daß Nobel, dieser Industriegigant, im Sinne des Nachlaßrechtes ein «Heimatloser» war. Seine «Papiere» waren in größter Unordnung. Die Folge war, daß es Jahre dauerte, bis sich die schwedischen Gerichte für zuständig erklären konnten.

Nobel erlebte die modernen Kriege nicht. Er sah die Fluzüge nicht mehr, die Giftgase beschäftigten ihn nicht. Sein Dynamit, sein Sprenggummi, sie sind ja nur noch harmlose Spielereien im Vergleich mit den modernen oder gar modernsten Kriegsmitteln.

Und seine «Friedenspreise» ... Oft sind sie die reinste Ironie.

Dafür können aber weder Alfred Nobel, noch sein Dynamit, noch seine «Preise» irgend etwas. Er handelte in allem nach einer Fatalität. Erfinder, Kind eines Erfinders, schuf er, weil er nicht anders konnte. Und wir geben nur noch die paar Zeilen seiner Selbstbiographie wieder:

«Alfred Nobel: seiner miserablen Existenz hätte ein humaner Arzt bei seiner Geburt, als er das erstmalige Luft schöpfte, ein Ende machen sollen. Seine größten Tugenden: er hatte stets reine Nägel und fiel niemandem zur Last. Seine größten Fehler: daß er keine Familie hat, schlechter Laune ist und schlecht verdaut. Einziger Wunsch: nicht lebend begraben zu werden. Größte Sünde: er betet Mammon nicht an. Wichtige Ereignisse in seinem Leben: Liebe.»

Er vergaß von seinen Schätzen zu sprechen. Denn er hatte zumindest einen Schatz: den Glauben an die Zukunft der Menschheit. Wir, die wir ihn nicht mehr haben, wir fühlen mit Neid, wie reich, wie immens reich dieser arme, kranke, einsame Nobel trotz seiner «miserablen Existenz» war.

Er war traurig, aber er durfte — welches Glück — noch Optimist sein ...

Handels- und Privat-Auskünfte, Inkasso
in allen Ländern

BICHET & CIE.
vormals **ANDRÉ PIGUET & CIE.** Gegründet 1895

BASEL, Falknerstraße 4, Telefon 21.764
BERN, Bubenbergplatz 8, Telefon 24.950
GENÈVE, Rue de la Croix d'Or 3, Tel. 47.525
LAUSANNE, Petit-Chêne 32, Tel. 24.230
ZÜRICH, Börsenstraße 18, Telefon 34.848

Zahlreiche Bureaux im Auslande. Verbindungen auf der ganzen Welt

EHRET EINHEIMISCHES
SCHÄFFEN

21. OKT.
4. NOV.
1933

SCHWEIZER WOCHE

Ins Schweizer Heim
das schweizerische
Heimkissen

Solis

Kennen
Sie meine frischen
FRANKFURTERLI?
... sie sind nämlich
eine hervorragende
Ruff-Spezialität!
Qualitätsvergleich
überzeugen.

Postversand in Kartons zu
5 und 10 Paaren überallhin

Lohnender Artikel für
Hotels, Restaurants und
Wiederverkäufer

Metzgerei-Ruff-Fabrik

Ruff

Zürich

WOLF-STUDIO

Z. III. 20. X. 1932.

Wenn schon,
dann lieber den Schirm, aber ja nicht die Gaba-Dose vergessen; denn Gaba sind gerade in dieser Jahreszeit besonders wertvoll: sie stärken die Schleimhäute des Halses und machen sie unempfindlich gegen kalte und rauhe Luft.

Neue Preise:	
1.00	— .40
1.50	— .80
2.00	1.25
2.50	2.50

GABA